Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten,
Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Sorgenvoll und traurig
blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, wollen zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire Deutsches Heilinstitut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Anstreichungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
137 St. Joe Str., nahe Illinois.
138 Pennsylvania und Pratt Str.
139 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illinois
141 Mississippi und St. Clair Str.
142 Illinois und Michigan Str.
143 Pennsylvania und Home Ave
144 Mississippi und Vierte Str.
145 Tennessee und William Str.
146 Pennsylvania und Michigan Str.
147 Illinois und Herbert Str.
151 Indiana Ave. und Michigan Str.
152 Meridian und Walnut Str.
154 California und Vermont Str.
155 State und New York Str.
156 Indiana Ave. und St. Clair Str
157 Stadt-Hospital
158 State und Nord Str.
159 Michigan und Agnes Str
212 West und Walnut Str.
213 West und Dritte Str.
214 Siebente und Howard Str.
215 Washington, nahe West Str.
217 Seitzendorf und Washington Str
218 Missouri und New York Str.
219 Meridian und Washington Str.
221 Illinois und Ohio Str.
222 Tennessee und Washington Str.
223 Kingan's Pork House.
224 Indianola.
312 Missouri und Maryland Str
313 Mississippi und Wabash Str
315 Ferguson's Pork House.
321 J. B. & M. Kuhn's House
323 Insane Asylum.
351 Illinois und Merrill Str.
352 Illinois und Louisiana Str
353 West und McCarty Str.
354 West und South Str.
356 Tennessee und Georgia Str.
357 Meridian und Ray Str.
358 Madison Ave. und Morris Str
359 Madison Ave. und Dunlop Str
412 West und Rockwood Str.
413 Kentucky Ave. und Merrill S
414 Union und Morris Str
416 Illinois und Kansas S
417 Merrill und Dakota Str.
421 South nahe Delaware Str.
422 Pennsylvania und Louisiana Str
423 Delaware und McCarty Str.
424 Ost und McCarty Str.
425 Alabama und Virginia Ave.
427 Virginia Ave. und Bradshaw Str
428 Ost und Coburn Str.
429 Pennsylvania Str. und Madison Ave
512 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
73 Ost und Georgia Str.
74 Washington und Benton Str.
75 Benton und Georgia Str.
76 Forest Ave. und Olive
78 Dillon und Sayre Str.
79 Virginia Ave. und Dillon.
713 Fletcher Ave. und Dillon.
714 Spruce und Prospect Str.
715 English Ave und Laurel Str.
716 Orange und Olive Str.
717 Shelby und Beecher Str.
81 Merrill und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 3 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-3-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Gesühnt.

Eine Novelle, frei nach dem Englischen,
Von Olliverio.

(Fortsetzung.)

„Es kann so unrecht nicht sein," versuchte er in solchen Momenten sich zu trösten. „Sie ist so schändlich, so grausam behandelt worden! Mit mir wird sie glücklich sein, und ich will sie zu meinem Weibe machen, sobald es angeht; und ich — ich habe ja versucht, ohne sie zu leben, aber ich konnte es nicht."

Er war allein im Coupee; Niemand störte ihn in seinen Gedanken. Behaglich lehnte er sich in eine Ecke zurück und überließ sich den glänzenden Plänen und süßen Träumereien einer sonnigen Zukunft. Da plötzlich wurde er vor einen viel strengeren Richter gerufen, um Rechenschaft von seinen Handlungen abzulegen, als Wilhelm Rainer ihm gewesen war.

Ein Stoß—ein Krachen, vermischt mit dem entsetzlichsten Angstgeschrei — und zerbrochen und zersplittert thürmten sich die Wagen auf dem Boden einer tiefen Schlucht hoch übereinander!

Alles das war das Werk eines Augenblicks und dennoch von so furchtbarer, haarsträubender Wirkung!

* * *

„Leider hier ahnte nichts von seinem schnellen Tod," sagten die Aerzte, als sie sich über die leblose Gestalt eines in voller Jugendblüthe stehenden Mannes beugten. „Sehen Sie doch, wie glücklich und friedlich er lächelt, gerade als ob er einen süßen Traum träumte! Auf den Gesichtern der übrigen Todten malt sich Schreck und Entsetzen; doch diese Züge hier sind wie die eines unschuldigen Kindes. Wie schön sie übrigens sind, und was für eine schöne Gestalt! Armer Kerl! Wer mag er sein? Jedenfalls gehört er der guten Gesellschaft an."

Diese Frage war bald beantwortet. Seine Wäsche, der kleine Handkoffer mit seinem eleganten Inhalt, welcher dicht neben ihm lag, das Portefeuille, das er in der Brusttasche trug—alle zeigten dieselben Namenszüge:

„Baron Kuno von Reifenstein auf Breitenborn."

* * *

Es war am zeitigen Morgen, als Christa in B. eintraf, und genau Kuno's Anordnungen folgend, nahm sie einen Wagen und fuhr nach dem von ihm bezeichneten Hotel. Sie fühlte sich nicht einsam, nicht beklommen; — ihr Zorn, ihre Aufregung ließen keine andere Empfindung aufkommen.

Als sie in das Hotel kam, war es dort noch ziemlich still. Die Bediensteten fingen eben an, ihren verschiedenen Obliegenheiten nachzugehen, doch war man auf ihre Ankunft vorbereitet, da der Baron dem Wirth schriftlich aufgetragen hatte, einige Zimmer für eine Dame bereit zu halten, die sich ungefähr zwei Tage in B. aufzuhalten gedenke.

Gleichzeitig schrieb er auch an Christa und der Brief wurde ihr bei ihrer Ankunft sofort eingehändigt. Sie öffnete denselben nicht eher, als bis sie sich in ihren Zimmern allein und unbelästigt sah von den neugierigen Blicken der Dienstleute.

Ihr schönes Gesicht flammte auf und das Herz klopfte ihr heftig, während sie das Siegel erbrach. Die Worte in dem Schreiben waren sorgfältig gewählt—es war kein einziges darin, was nicht jeder Ehemann einer Dame hätte schreiben können, mit der er gut bekannt war und deren Interesse er im Auge hatte. Die Wangen glühten ihr noch mehr, als sie bemerkte, daß dem Schreiben eine bedeutende Summe in Bankscheinen beigefügt war.

„Ich dachte"—so hieß es in dem Briefe —„Du würdest vielleicht dies und jenes noch für Dich oder Elfriede einkaufen wollen und nicht genug Geld bei Dir haben. Ich erlaube mir deshalb, einige Banknoten beizufügen, und bitte Dich, mir die Ehre zu erweisen und davon Gebrauch zu machen."

„Diese Demüthigung hätte er mir ersparen können," dachte sie, und ihr ganzer Stolz bäumte sich dagegen auf. „Und doch war es ein freundliches Gefühl, das ihm die Idee eingab und ihn so überlegt handeln ließ."

Der Tag schlich langsam dahin und keine Sekunde kam ihr eine Ahnung von der Größe der Sünde, die zu begehen sie im Begriff war. Ihr Gewissen mußte in einen todtenähnlichen Schlaf verfallen sein, ihre ganze Natur verwandelt. Sie war nicht mehr die sanfte, feinfühlende, hingebende Frau, die so leicht zu regieren war; sie war zum leidenschaftlichen, starken Weib geworden, das sich in dem Gedanken labte, daß, wenn sie es nicht vermochte, das Herz Wilhelm Rainers und seiner Schwester zu rühren, ihr doch noch ein Schritt übrig blieb, der deren unbeugsamen Stolz bis in den Staub herabdrücken mußte.

Wie der Tag verstrich, wußte sie selbst nicht. Mit gefalteten Händen, den Blick träumerisch in die Ferne gerichtet, saß sie da und malte sich die sonnige Zukunft aus, deren Bild des Barons Worte in ihr wachgerufen hatten.

„Morgen werde ich mein Kind wieder in den Armen halten, die warmen Küsse des kleinen Mundes wieder auf meinen Lippen fühlen. Morgen sage ich Deutschland und einem öden, liebeleeren Leben für allezeit Lebewohl!" Das waren die Gedanken, mit denen sie am Abend einschlummerte.

„Heute — heute!" flüsterte sie beim Erwachen am folgenden Morgen. „Heute! In wenig Stunden!"

„Auf der Westbahn ist ein entsetzliches Unglück geschehen," berichtete der Kellner, welcher ihr das Frühstück hereinbrachte; „sechzehn Personen sind todt und dreißig verwundet. Wünschen gnädige Frau die Zeitung zu lesen?"

„Ich danke," entgegnete sie einfach.

Sie lächelte in ihrer träumerischen, geistesabwesenden Weise, während sie dem Mann die Zeitung aus der Hand nahm, und das Lächeln verschwand selbst nicht ganz, als sie die furchtbaren Einzelheiten von dem Eisenbahnunglück las. Sie war so sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, daß ihre Augen über das Papier glitten, ohne daß sie den Sinn des Gelesenen in sich aufgenommen hätte.

Plötzlich streckte sie wie mechanisch nochmals die Hand nach dem Blatte aus, und von Neuem begann sie den Artikel zu lesen; diesmal aufmerksamer und mit dem Bemühen, zu begreifen, was ihre Augen lasen.

Was war das? Verwirrten sich ihre Sinne? Spielten ihr ihre Augen einen Streich? Drehte sich das Zimmer mit ihr im Kreise herum? Hatte die Sonne aufgehört zu scheinen und umhüllte sie plötzlich die Finsterniß der Nacht? Stand dort auf der Liste der Getödteten in Wahrheit der Name „Kuno von Reifenstein auf Breitenborn"?

Sie sprang auf, schlug die Hände vor das Gesicht, ein markdurchschütternder Schrei entrang sich ihren Lippen und ohnmächtig brach sie zusammen.

22.

Die ersten Herbsttage schwanden Max von Hollwang hin wie ein wonniger, seliger Traum. Seine junge Liebe übergoß alles und jedes mit einem rosigen Schimmer. Selbst seine Arbeiten machten ihm jetzt mehr Freude denn je; wußte er doch nun, für wen er schaffte. Ja, Marie, seine Marie! Wie glücklich verweilte er bei dem Gedanken.

Weihnachten sollte Marens Name in die Geschäftsfirma mit aufgenommen werden, „Berthold und Hollwang" sollte sie von da ab heißen, aber von einer so schnellen Vermählung seiner Tochter wollte der alte Herr durchaus nichts hören.

„Laß sie mir noch ein Jahr," sprach er zu Max, „dann lege ich Eurer Verbindung nichts mehr in den Weg. Ihr seid Beide noch sehr jung und könnt warten, und obgleich Du mir versprochen hast, in Villa Emma zu wohnen und mir auf diese Weise mein Kind nicht zu entführen, so wird sie mir doch nie wieder so ausschließlich angehören wie bisher."

Und wie der alte Herr es wünschte, so wurde es beschlossen.

* * *

„Da ist wieder ein entsetzliches Eisenbahnunglück geschehen," sagte Max eines Morgens beim Frühstück, ungefähr vierzehn Tage, nachdem er Marie seine Liebe gestanden hatte.

„Schon wieder?" entgegnete seine Mutter erschrocken. „Man möchte sich jetzt wahrhaftig fürchten, mit der Eisenbahn zu fahren."

Max hatte weiter gelesen, ohne aufzublicken, und nach einer Weile fuhr Frau von Hollwang fort:

„Auf welcher Strecke geschah das Unglück?"

Doch sie erhielt keine Antwort, und ihr Blick, den sie verwundert zu dem Sohne aufhob, wurde ernstlich besorgt, als sie sah, daß alle Farbe aus seinem Gesicht geschwunden war und er entsetzt auf das Blatt in seiner Hand starrte.

„Max!" rief sie erschrocken, „was ist Dir? Bist Du unwohl?"

„Nein," antwortete er langsam; „aber ich bin tief erschüttert."

„Erschüttert? Wodurch?"

Er sah sie einen Moment wie unentschlossen an.

„Früher oder später mußt Du es doch erfahren," sprach er sinnend, „und vielleicht ist es besser, wenn ich es Dir gleich sage."

„Max, Du erschreckst mich. Sprich, was ist es?"

„Unter den bei dem Unglück Getödteten, Mutter, befindet sich auch Kuno von Reifenstein auf Breitenborn," sprach der junge Mann bewegt.

Auf dem Gesicht seiner Mutter spiegelten sich bei dieser Mittheilung die verschiedensten Empfindungen. Sie war tief erschüttert — doch war das nicht das vorherrschendste Gefühl, das ihre Brust bewegte.

„Kuno von Reifenstein todt!" rief sie. „Armer Junge, wie schrecklich!"

„Schrecklich, sagst Du, Mutter? Ich kann es noch garnicht fassen. In seinen schönsten jungen Jahren!"

„Weißt Du denn, Max," nahm Frau von Hollwang nach einer Weile wieder das Wort, der lautesten Regung ihres Innern Worte leihend, „weißt Du denn, daß Du gesetzlich der nächste Erbe von Breitenborn, daß Du Kuno von Reifenstein's Nachfolger bist?"

„O Mutter, davon nicht jetzt," wehrte der junge Mann, der den plötzlichen Tod seines Vetters noch immer nicht zu fassen vermochte.

„Aber man muß doch daran denken," beharrte die alte Dame, „armer, guter Kuno, welch' schreckliches Ende mußte er nehmen!"

Es folgte ein langes Schweigen, und da sie von ihrem Sohne keine Antwort erhielt, begann sie von Neuem:

„Man wird ihn jedenfalls nach Breitenborn bringen, von wo aus er dann in der Familiengruft in Kirnburg wird beigesetzt werden. Es wird ein großartiges Leichenbegängniß sein. Der arme Kuno, ich habe ihn immer gern leiden mögen."

„Welch' furchtbarer Tod für einen so jungen Mann!" pflichtete Max bei und dachte, ob sein Vetter wohl ein Herz auf Erden zurückließ, das so treu für ihn schlug, wie Mariens Herz für den Geliebten, und das weinte und trauerte um den so plötzlich in die Ewigkeit Abgerufenen. „Ihm war nur eine kurze Zeit gegönnt, sich seines reichen Erbes zu freuen," fügte er noch laut hinzu, während er aufstand und sich zum Gehen anschickte.

„Wo willst Du hin?" frug seine Mutter, die Augenbrauen in die Höhe ziehend.

Er sah sie eine Weile fragend an, dann antwortete er:

„In das Comptoir, natürlich. Wo sonst sollte ich hingehen? Es ist heute später schon als gewöhnlich."

23.

Berthold war schon im Geschäft, als Max eintrat.

„Ist etwas vorgefallen?" fragte er mit einem Blick in Hollwang's ernstes Gesicht. „Du kommst später als gewöhnlich und siehst auffallend bleich aus."

„Hast Du das Morgenblatt nicht gelesen, Papa?" fragte dieser statt aller Antwort zurück.

„Noch nicht, Max, ich habe beim Frühstück mit Marie geplaudert, anstatt zu lesen. Steht denn etwas Besonderes darin?"

„Auf der Westbahn ist ein furchtbares Eisenbahnunglück passirt. Sechzehn sind todt —"

„Wie entsetzlich!" unterbrach ihn Berthold. „Ist ein Bekannter darunter?"

„Mein Vetter Kuno von Reifenstein."

„Wie?" rief der alte Herr, und das Blatt, das er soeben aufgenommen, entsank seiner Hand. „Der schöne, junge Mann, den ich vor einigen Monaten mit Dir auf der Straße traf?"

Max nickte stumm mit dem Kopfe und einige Minuten standen sich die beiden Männer in Gedanken versunken gegenüber; dann wandte sich Hollwang mit einem tiefen Seufzer ab und trat an sein Pult.

„Peters sagte mir, daß von einem amerikanischen Haus ein Einkäufer hier sei und vermuthlich bedeutende Aufträge geben werde."

„Ich habe ihn gesehen," gab Berthold zurück mit einer Miene, die nicht darüber in Zweifel ließ, daß seine Gedanken weit entfernt waren von Geschäften, Einkäufen und Aufträgen. „Wer erbt nun Breitenborn? Wenn ich nicht irre, war Dein Vetter unverheirathet."

„Ja, und der nächste Erbe bin ich."

„Du, Max, Du?"

„Ja," antwortete dieser, und nach seinem Ton und Gesicht zu schließen, hätte man meinen sollen, es sei ihm das eher eine Sorge als eine Freude.

„Wie kühl Du das sagst! Natürlich kann ich Dir nicht gleich gratuliren, wo der entsetzliche Tod Deines Vetters noch so neu ist; aber Breitenborn ist—so viel ich gehört habe—ein sehr großes, reiches Gut, eine Besitzung, der an Schönheit und Werth wenige gleich kommen."

„So hörte auch ich."

„Und dennoch kommst Du in das Geschäft wie alle Tage — vielleicht etwas ernster—und sprichst von Einkäufern und Aufträgen, gerade als ob nichts geschehen wäre."

Max schwieg einen Moment; eine neue Besorgniß, welche seiner veränderten Stellung entsprang, machte ihn unruhig.

„Papa!" rief er plötzlich in ängstlich bittendem Ton, „Du wirst mir Marie nicht nehmen, weil ich Besitzer von Breitenborn geworden bin?"

„Weil Du Besitzer von Breitenborn geworden bist?" wiederholte der alte Herr mit weit aufgerissenen Augen, „wie soll ich das verstehen?"

„Wie Du weißt, habe ich für den Kaufmannsstand nie eine besondere Neigung gehabt; als Besitzer von Breitenborn muß ich ihm entsagen, da mir mein Erbe andere Pflichten auferlegt."

„Jetzt verstehe ich," meinte der alte Herr etwas traurig. „Deines Vetters Tod zerstört mir meinen Lieblingsplan, und mein Nachfolger hier im Geschäft muß ein Fremder sein."

„Doch darum wirst Du mir Marie nicht nehmen?"

„Nein, Max," lächelte Berthold und ergriff warm des jungen Mannes Hand, „ich gab Dir mein Kind, weil Ihr Euch liebt und ich Dich von Deiner Jugend an als braven, tüchtigen, ehrenhaften Menschen kenne, der mein Kind wahrhaft glücklich machen wird. Wohl ist es wahr, daß mir der Gedanke, das Geschäft werde einmal in fremde Hände übergehen, ein sehr schmerzlicher ist—und daß ich es mir herrlich ausgemalt habe, wie erst Du, dann Dein Sohn und Deine Kindeskinder hier Chefs sein werden; aber der Himmel hat es anders gewollt; und ich darf nicht klagen. Nur ein Versprechen sollst Du mir geben," fügte er hinzu. „Ich sehe die Unmöglichkeit ein, daß Ihr — wie wir verabredet hatten — nach Eure Verheirathung in Villa Emma wohnt, und Du sollst mir nun als Entschädigung versprechen, mir Marie alljährlich einige Wochen zum Besuch zu schicken."

In Marens Augen schimmerten Thränen der Rührung.

„Nein," rief er, „Du sollst Dich niemals von ihr trennen! Wo wir unser Haus auch gründen werden — sei es in Villa Emma oder auf Breitenborn—Du mußt es mit uns theilen."

Der alte Herr schüttelte bedenklich den Kopf, doch lächelte er wohlgefällig, und Hollwang zweifelte nicht, daß er ihm schließlich nachgeben würde.

„Ich kann das Geschäft nicht allein lassen," sagte er. „Wer sollte denn Deinen Platz ausfüllen, wenn nicht ich?"

„Du hast es doch nicht mehr nöthig, Dich mit dem Geschäft zu quälen — verkaufe es."

Hiermit stieß er zwar auf entschiedenen Widerstand; doch wurde der Vorschlag freundlicher aufgenommen, als Max zu hoffen gewagt hatte.

„Lassen wir die Sache vor der Hand ruhen," meinte Berthold. „Sag', wirst Du zum Begräbniß Deines Vetters reisen?"

„Gewiß."

„Ich bin neugierig, was Marie zu der Neuigkeit sagen wird. Du willst sie ihr doch jedenfalls selbst bringen. Was meinst Du, wenn Du nun gleich zu ihr gingest und ihr Alles erzähltest?"

„Wenn ich zu entbehren bin," begann Max, und das freudige Roth auf seinen Wangen, wie die leuchtenden Augen sagten deutlich, wie sehr der Vorschlag ihm gefiel.

„Zu entbehren? Müssen wir Dich nicht bald ganz missen, so schwer es uns auch fallen wird? Zu Mittag sehen wir uns in Villa Emma, ich werde Deine Mutter bitten lassen, daß auch sie unser Tischgast ist."

„Er ist doch ein prächtiger Junge," dachte Berthold, nachdem sich die Thür hinter Hollwang geschlossen hatte; „er verdient sein Glück. Aber das Geschäft geht nun in fremde Hände über, trotz all der Luftschlösser, die ich so fest gebaut habe. Ach was, wenn Marie nur glücklich ist, dann mag nach mir Chef hier werden, wer da will."

24.

„Giebt es wohl einen Menschen, der schwerer zu tragen hat, als ich?" fragte sich Wilhelm Rainer wieder und immer wieder in den Tagen der quälendstem Zweifel und Aengste.

Er ließ sich äußerlich wenig von den Qualen merken, die sein Inneres durchwühlten; nur seine Züge waren noch ernster und strenger, seine Worte noch spärlicher als bisher. Niemand wußte daß er die Nächte schlaflos und in fieberhafter Unruhe verbrachte; Niemand hörte das oft wiederholte Gebet, der Himmel möge ihm seine Christa rein und sündenfrei zurückgeben.

„Ich war blind", klagte er sich an, „ich war unfreundlich gegen sie und nicht liebevoll genug; aber habe ich sie wieder, so soll die Zukunft die Vergangenheit gut machen."

Doch Tage—Wochen vergingen, und von der Verlorenen kam keine Nachricht. In allen Blättern erschienen Aufrufe — sie blieben erfolglos; selbst die Polizei vermochte trotz ihrer geschickten Beamten keine Spur von Christa zu entdecken.

Kuno von Reifenstein hatte man vor einigen Monaten in der Familiengruft in Kirnberg beigesetzt; Max von Hollwang und seine Mutter hatten das Herrenhaus auf Breitenborn bezogen, und die Bäume waren kahl und Schnee deckte die Wege, bevor Wilhelm Rainer voll bitterer Verzweiflung die Hoffnung aufgab und seine Nachforschungen einstellte.

„Sie muß todt sein", sagte er sich. „Wenn sie noch am Leben wäre, würde ich sie gefunden oder wenigstens von ihr gehört haben."

Nach Elfriede fragte er nie. Wenn Clotilde das Kind zufällig erwähnte, gab er ihr keine Antwort; er schrak vielmehr davor zurück, als ob er einen heftigen Schlag erhalten hätte.

Auch Clotilde war der festen Ueberzeugung, Christa ist todt. „Ihr Brief war in boshaftem Zorn geschrieben", dachte sie, „um uns zu ärgern und zu quälen. Wenn sie noch am Leben wäre, würde sie schon um des Kindes willen zurückgekommen sein."

Buchenecк war Rainer verhaßt geworden. Wo er ging und stand, verfolgten ihn die traurigen Augen und die vorwurfsvolle Stimme; und der Gedanke wie es hätte sein können, wenn er nur gewollt, ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe. Sein einst so theures Vaterhaus wurde ihm unerträglich, und er beschloß, es zu verlassen.

Eines Tages—die Krokus und Schneeglöckchen begannen eben aus ihren Blättern hervorzulugen — setzte er seine Schwester durch die Mittheilung seines Entschlusses in das höchste Erstaunen.

„Sobald ich einen guten Pächter finde, verpachte ich Buchenecк und trete in ein Geschäft ein", sagte er. „Ich habe mit Herrn von Hollwang darüber gesprochen, und er meinte, es werde nicht schwer fallen, die geeignete Person dafür zu finden."

„Bist Du toll geworden!" rief Clotilde entsetzt, nachdem sie ihren Bruder eine Weile angestarrt hatte; „das Haus, in dem Dein Vater, Dein Großvater und dessen Vorfahren gelebt haben, willst Du an Fremde verpachten?"

„So habe ich es beschlossen und so wird es geschehen", lautete die gelassene Antwort.

Mit Christa's Verlust hatte sich der Einfluß, welchen Clotilde bis dahin auf ihren Bruder ausgeübt hatte, bedeutend vermindert, anstatt, wie sie sicher gehofft, noch zu wachsen. Auch jetzt mußte seine strenge, entschlossene Mutter, wie der ruhige, bestimmte Ton, in dem er sprach, sie überzeugen, daß hier jeder Einwand nutzlos sein würde.

* * *

Karl Berthold hatte beschlossen, sein Geschäft ganz zu verkaufen. Sein erster Plan, nur einen Theilhaber zu suchen, hatte sich bei näherer Beleuchtung in verschiedener Weise als unvortheilhaft ergeben, und vor allem schwand sein Interesse an dem Mühlenwerk mehr und mehr, nun Max von Hollwang keinenfalls Chef desselben wurde.

Marie und Max waren vollkommen einverstanden mit seinem Entschluß.

„Ich habe immer so große Angst vor den abscheulichen Maschinen", meinte die Erstere, „und wenn Papa im Geschäft bliebe, würden wir ihn nie auf Breitenborn zu sehen bekommen."

Wilhelm Rainer war geneigt, das Mühlenwerk zu kaufen, und so wurde der Gutsherr Kaufmann, und das große Firmenschild, welches viele Jahre lang über dem Eingangsthor gehangen hatte, wurde herabgenommen und mit einem anderen vertauscht, welches in großen rothen Lettern den Namen „Wilhelm Rainer" zeigte.

Bevor das jedoch geschah, hatte Rainer seine Tochter aus der Pension genommen, in welche seine Schwester sie gebracht, und sie in eine andere gethan, wo die Regeln weniger streng, die Erziehungsweise eine liebevollere war.

Und so rollten Jahre dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Eben eröffnet
Apotheke
— von —
OTTO SCHOPP,
No. 302 Süd Illinois Straße
gegenüber dem Spritzenhaus.
Medizinen, Toilettenartikel, Schwämme, Bürsten Parfümerien u. s. w.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt.

Bau- und
Unterlage - Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

Zur Sicherheit,
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.
Gas-Oefen
— und —
Gasmaschinen
zum Kostenpreise.
GAS COMPANY,
47 South Pennsylvania Str.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
—FROM—
CH&D
CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, DETROIT, Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.
Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, TOLEDO, Lima, Piqua, Sidney, Troy.
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.
Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, INDIANAPOLIS, Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.
Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, CHICAGO, Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette.
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.
TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.
Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.
SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D. R. R.
For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Gen'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.
C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Wir haben die besten Fabrikate in
BASE BURNERS
"ROYAL ARGAND" square
"CENTURY" square,
"ARGAND" round,
"ALLADDIN" round,
HEATERS aller Sorten,
— zu sehr —
Niedrigen Preisen.
S. A. Johnston,
62 Ost Washington Str.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.
Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)
Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office: 485 Madison Ave.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 283.
Wohnung: 141 N. Alabama St.
Telephon 936.

Südlich.
J M & I R R
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit biete die „Jeff" die alte zuverlässige
J. M. & I. R. R.
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Die Office
— der —
Indiana
Tribüne
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Broschüren,
Constitutionen
Adreßkarten.